

Rotkäppchen

Es war einmal ein kleines, süßes Mädchen, das hatte jeder lieb, der es nur ansah, am allerliebsten aber seine Großmutter; die wusste gar nicht, was sie dem Kinde alles geben sollte. Einmal schenkte sie ihm etwas ganz Feines: ein Käppchen von rotem Samt, und weil ihm das so wohl stand und es nichts anderes mehr tragen wollte, hieß es nur noch das Rotkäppchen.

Eines Tages sprach die Mutter: "Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Großmutter; sie ist krank und schwach und wird sich daran laben. Geh aber hübsch sittsam und lauf nicht vom Weg ab, und wenn du in die Stube kommst, dann vergiss nicht, guten Morgen zu sagen, und guck nicht erst in allen Ecken herum." - "Ich will schon alles gut machen", sagte Rotkäppchen zur Mutter und gab ihr die Hand darauf.

Die Großmutter aber wohnte draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Wie nun Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen aber wusste gar nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete sich nicht von ihm. "Guten Tag, Rotkäppchen", sprach er. "Schönen Dank, Wolf". - "Wohin willst du so früh?", fragte er. "Zur Großmutter." - "Was hast du da unter der Schürze?" - "Kuchen und Wein, gestern haben wir gebacken, da soll sich die kranke und schwache Großmutter stärken." - "Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?" - "Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus, unten sind die Nusshecken, das wirst du ja wissen", sagte Rotkäppchen. Der Wolf dachte bei sich: "Das junge zarte Ding, das ist ein leckerer Bissen, den will ich fressen und die Alte dazu. Ich muss es listig anfangen." Nach einem Weilchen sprach er: "Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen ringsumher, warum guckst du dich nicht um? Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vöglein so lieblich singen? Du gehst ja für dich hin, als wenn du zur Schule gingst, und es ist doch so lustig draußen in dem Wald."

Als Rotkäppchen die Augen aufschlug und die schönen Blumen sah, dachte es: "Wenn ich der Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, der wird ihr auch Freude machen; es ist so früh am Tag, dass ich doch zur rechten Zeit ankomme", lief vom Wege ab und in den Wald hinein und suchte Blumen. Und wenn es eine gebrochen hatte, meinte es, weiter hinaus stände noch eine schönere, und geriet immer tiefer in den Wald hinein. Der Wolf aber ging geradewegs nach dem Haus der Großmutter und klopfte an die Türe. "Wer ist draußen?" - "Rotkäppchen, das bringt Kuchen und Wein, mach auf." - "Drück nur auf die Klinke", sagte die Großmutter, "ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen." Der Wolf drückte auf die Klinke, die Tür sprang darauf auf, er ging, ohne ein Wort zu sprechen, gerade zum Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann tat er ihre Nachtwäsche sich an, ihre Haube auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge vor.

Rotkäppchen aber war nach den Blumen herumgelaufen, und als es so viel zusammen

hatte, dass es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein und es machte sich auf den Weg zu ihr. Es wunderte sich, dass die Türe aufstand, und wie es in die Stube trat, kam es ihm so seltsam darin vor, dass es dachte: "Ei, du mein Gott, wie ängstlich wird mir's heute zumut, und bin sonst so gerne bei der Großmutter!" Es rief: "Guten Morgen", bekam aber keine Antwort. Darauf ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück. Da lag die Großmutter und hatte die Haube tief ins Gesicht gesetzt und sah so verwunderlich aus. "Ei, Großmutter, was hast du für große Ohren!" - "Dass ich dich besser hören kann." - Ei, Großmutter, was hast du für große Augen?" - "Dass ich dich besser sehen kann." - "Ei, Großmutter, was hast du für große Hände!" - "Dass ich dich besser packen kann." - "Aber, Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul!" - "Dass ich dich besser fressen kann." Kaum hatte der Wolf das gesagt, so tat er einen Satz aus dem Bett und verschlang das armes Rotkäppchen. Dann legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an, überlaut zu schnarchen.

Da ging eben der Jäger an dem Haus vorbei und dachte: "Wie die alte Frau schnarcht, du musst doch sehen, ob ihr etwas fehlt." Er trat in die Stube, und wie er vor das Bett kam, sah er, dass der Wolf darin lag. "Finde ich dich hier du böser Geselle", sagte er, "ich habe dich lange gesucht." Nun wollte er seine Büchse anlege und schießen, da fiel ihm ein, der Wolf könnte die Großmutter gefressen haben und sie wäre noch zu retten. Darum schoss er nicht, sondern nahm eine Schere und fing an, dem schlafenden Wolf den Bauch aufzuschneiden. Wie er ein paar Schnitte getan hatte, da sah er das rot Käppchen leuchten, und noch ein paar Schnitte, da sprang das Mädchen heraus und rief: "Ach, wie war ich erschrocken, wie war's so dunkel in dem Wolf seinem Leib!" Und dann kam die alte Großmutter auch noch lebendig heraus und konnte kaum atmen. Rotkäppchen aber holte geschwind große Steine, damit füllten sie dem Wolf den Leib, und wie er aufwachte, wollte er fortspringen, aber die Steine waren so schwer, dass er gleich niedersank und sich totfiel.

Da waren alle drei vergnügt; der Jäger zog dem Wolf den Pelz ab und ging damit heim, die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein, den Rotkäppchen gebracht hatte, und erholte sich wieder, Rotkäppchen aber dachte: "Ich will mein Lebtage nicht wieder allein vom Wege ab in den Wald laufen, wenn die Mutter mir's verboten hat."

Nach Grimm